

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 66.

Montag, 19. März.

1883.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17 März. Zum Geburtstag des Kaisers treffen nächsten Montag der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit dem Prinzen Ludwig hier ein.
— Der General Vogel v. Falckenstein, Chef des 7. westfälischen Infanterieregiments Nr. 56, feierte auf seinem Gute Dolzig bei Sommerfeld am 14. d. sein 70jähriges Militärjubiläum. Derselbe, am 5. Januar 1797 geboren, also jetzt 86 Jahre alt, war am 14. März 1813, 16 Jahre alt, als freiwilliger Jäger in das westpreussische Grenadierregiment Nr. 6, eingetreten, und ist Senior des Eisernen Kreuzes.

* — Man schreibt dem „Frankfurter Journal“: Mit Unrecht bemüht sich die „Vossische Zeitung“ in einem Leitartikel: „Autoritätsglaube und freie Forschung“ den Kampf gegen die Freiheit der Wissenschaft ausschließlich der römisch-katholischen Kirche, als deren uraltes Charakteristisches Erbtheil, in die Schuhe zu schieben. An die Rede Windthorst's, wonach sich die Wissenschaft nach dem Glauben zu reguliren habe, anknüpfend, führt jenes Blatt aus, daß die katholische Kirche es sich von jeher, wenngleich vergeblich, zum Geschäft gemacht habe, die Fortschritte der Wissenschaft zu unterdrücken, und daß dieser Standpunkt das Fundament für die Forderung jener Kirche bilde, daß ihr die Schule zurückgegeben werde.

Unwillkürlich fragt man sich bei der Lectüre jenes Artikels: War es denn nicht ein protestantischer Hofprediger, der in der Landtagsitzung vom 26. v. M. den ganzen Angriff auf die Wissenschaft in Szene setzte? Und sehen wir denn nicht ganz dasselbe Obflurantentreiben und dieselbe Verfolgungslust gegen Andersgläubige sich in der protestantischen wie in der katholischen Kirche breit machen? Mag man hundertmal sagen, daß die Reformation eine Empörung der Vernunft gegen den geistlichen Despotismus gewesen sei und daß der Protestantismus das Prinzip der Freiheit, der Katholizismus dagegen dasjenige der Autorität und Stabilität vertrete: in Wirklichkeit sehen wir einen großen und nicht den am mindesten einfluß-

reichen Theil des protestantischen Klerus allerwärts da, wo es den Kampf gegen die freie Forschung gilt, mit der katholischen Geistlichkeit Hand in Hand gehen. Gerade so, wie der Abgeordnete Windthorst, will auch Herr Stöcker unsere Universitäten, diese Hüter der freien Wissenschaft, unter die Kontrolle eines Oberkirchenraths stellen und er ringt in der Intoleranz mit den Ultramontanen um die Palme.

Wir können daher keineswegs mit der „Vossischen Zeitung“ finden, daß „die pathetische Versicherung des Abgeordneten Windthorst, daß im Kampf um die Schule („um das Kreuz“) jeder wahrhaft gläubige Protestant auf seine (die ultramontane) Seite treten werde, übel angebracht und ohne Wirkung sei.“ Vielmehr zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß Herr Windthorst in denjenigen Kreisen, welche er bei seinem Appell im Auge hatte, alzeit die eifrigste Unterstützung und Förderung finden werde. Aber gerade um deswillen, weil diese Bestrebungen mit dem Lebensprinzip des Protestantismus im Widerspruch stehen, berühren sie uns auf dieser Seite um so widerwärtiger und wir halten es geradezu für eine Pflicht der Gerechtigkeit, dies jedem Vertuschungsversuch gegenüber ausdrücklich hervor zu heben.

* — Wie den Behörden amtlich mitgetheilt worden ist, enthalten nach neueren Forschungen die Füllsel der sogenannten Fehlboden (Zwischendecken) der menschlichen Wohnräume, d. h. die Boden- und Schuttmassen zwischen der Decke des untern und den Zimmerbodenbelägen des nächst höhern Stockwerks nicht selten erhebliche Mengen stickstoffhaltiger menschlicher, thierischer und pflanzlicher Abfälle, welche für Spaltpilze und Ansteckungskeime aller Art einen vorzüglichen Nährboden abgeben. Dieses säuflisartige Material bedingt daher durch seine Zersetzungserzeugnisse nicht nur eine beständige Verunreinigung der Stubenluft und demzufolge mancherlei Erkrankungen der Bewohner, sondern auch unter Umständen sogar ansteckende epidemische Krankheiten, wie Typhus, Diphtherie u. s. w. Als Hauptursache der in Rede stehenden Verunreinigung ist eines Theils das Hineingerathen von Staub, Schmutz und Feuchtigkeit, namentlich beim

Aufwaschen und Scheuern der Dielen selbst in ursprünglich aus reinstem Material bestehende Fehlboden, andern Theils und hauptsächlich der Mißbrauch anzusehen, daß zu jenen mit Vorliebe statt reiner Füllerde, das oft viele Jahre alte, verunreinigte Füllmaterial älterer Häuser nach deren Abbruch zu Neubauten verwandt wird. Im gesundheitspolizeilichen Interesse erscheint es daher notwendig, daß die Zwischendecken der Wohnräume und vor allem auch der Schul- und Krankenhäuser u. s. w. entweder aus reinem Sand und Kies oder aus ganz undurchlässigem (luft- und wasserdichtem) Stoffe bestehen und erforderlichenfalls dementsprechend erneuert werden.

Hessen.

* Darmstadt, 10. März. Eine auf das Impfgesetz bezügliche interessante Frage ist gestern von dem hiesigen Oberlandesgericht entschieden worden. Agent K. dahier war wegen unterlassener Impfung seines Kindes angezeigt und bestraft worden, hatte aber gleichwohl fortan die Impfung geweigert. Auf wiederholte Anzeige der Verwaltungsbehörde verurtheilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Gerannten wiederholt, obgleich letzterer geltend machte, daß mit der ersten Strafe seine Verfehlung gebüßt sei, während andernfalls die Strafe bei fernerer Unterlassung der Impfung in das Unendliche sich wiederholen könne. Das Oberlandesgericht, mit Revision angegangen, hat nun die Auffassung der Strafkammer gebilligt, indem es aussprach, daß in jedem Falle, wenn nach ergangener Aufforderung der Verwaltungsbehörde binnen bestimmter Frist die Impfung eines Kindes nicht stattgefunden hat, der betreffende Vater des Kindes strafbar sei und diese Strafen für jeden Fall wiederholt werden dürfen, somit ein indirekter Impfungszwang statte. (H. M.)

Frankreich.

* Paris, 16. März. Diesen Morgen 6 Uhr wurden zehn Anarchistenführer in ihren Behausungen verhaftet, ohne daß sie Widerstand leisteten; um 7 Uhr saßen sie sämmtlich auf der Polizeipräfektur in Haft. Im Laufe des heutigen Tages wurden noch viele Ver-

Das Donauweibchen.

Aus dem Leben eines Künstlers von George Baron Dyhern.
(Fortsetzung.) 24

„Endlich ist das Zauberwort gesprochen und der Weg frei!“ mit diesen Worten trat Frau von Domanin über die Schwelle des Ateliers vor die Büste Ertha's. Beide blickten sie lange Zeit an, die Mutter preßte die Hand der Tochter. „Ja,“ sagte sie zu Ede — „Du bist ein Künstler.“

„Von dort ging die Begeisterung aus, dort saß meine Muse!“ Er deutete mit der Hand hinüber in den phantastischen Raum, wo der Purpur glänzte. „Mein Herz mußte theilhaftig sein, um den Marmor zu beleben.“

Ertha's Augen hingen an dem verhäulten Modell des Donauweibchens. Er zog den Vorhang hinweg. Da stand in makelloser Schönheit die jungfräuliche Gestalt, das fließende Haar über dem Nacken, gleichsam aufsteigend aus dem Element, dem sie entstammt, und rein wie dieses, leise das Schleiergewand emporziehend um den schlanken Leib und halbgeheftet wie in Scham über die eigene Schönheit, das Haupt mit den klassisch-edlen Zügen. Hob sich nicht die weiße volle Brust im tiefen Athemzuge, nahm sie nicht die Hüfte enger zusammen, hob sie nicht den Fuß zur Flucht, schoß ihr nicht jäh Röthe in die weißen Wangen, zitterten nicht die Lider in angstvoller Schen, und das fluthende Haar, schüttelte sie es nicht über Hals und Brust und den leuchtenden Leib, um sich zu schützen vor den Blicken der Menschen? Nein, ruhig blieb das schöne Bild auf seinem erhabenen Plage, wie von selbstem Lächeln die Wimpern gehoben, um den feinen Mund jenen herben Zug der Jungfräulichkeit — nur zwei entsetzten, tief erschrockenen Mädchenaugen schien die Statue belebt. Stand sie doch selbst dort auf dem Piedestal, war es doch ihr Angesicht hier im Modell, wie dort im Marmor, und so allen Blicken preisgegeben, würde sie morgen schon in der Kunsthalle der Ausstellung stehen. Ihre Augen erloschen, ein kalter Schweiß trat auf ihre Stirn. War es denn möglich und hatte jene Hand, die sie für's ganze Leben

erfaßte, sie so zu entweihen vermocht? Ihre Leidenschaft erfaßte sie, Scham und Empörung rissen an ihrem Herzen.

Dort standen die Beiden ganz versunken in den Anblick, so würden morgen Tausende sie betrachten. Am Boden lagen Hammer und Meißel und andere Instrumente, die Sonne schien auf das Metall, sie blühte sich nieder, schnell und entschlossen, und ergriff den Hammer, mit zwei großen Schritten war sie am Fuße des Donauweibchens, ihr Körper dehnte sich, sie bog sich zurück und holte entriistet mit der Hand weit aus, den zarten jungfräulichen Leib vor sich mit einem wuchtigen Schlage zu zerfmettern. Da hielt eine unsichtbare Macht ihr den Arm zurück und ein tiefer Seufzer drang zwischen den zusammengepreßten, blutlosen Lippen hindurch. Es war eine grauenhafte Szene, das junge Weib mit todtblassem Gesicht nicht anders, als sei sie selbst eines der Marmorbilder, die Augen weit geöffnet mit dem furchtbaren Blick der Verzweiflung, den Arm weit zurückgeworfen zu dem Schlage und plötzlich in dieser Stellung wie verzaubert.

„Ertha!“ schrie Frau von Domanin auf. Sie begriff Alles, sie faßte ihren Sohn, der die Hand an die Stirn legte und nicht wußte, ob er träume oder wache, ob dort seine Braut im Begriff stand, sein Werk zu zerstören? und zog ihn zur Thür.

„Geh hinaus, ich rufe Dich, wenn es Zeit ist!“ flüsterte sie hastig. „Hier ist ein Mannesohr nicht mehr am Plage.“

Sie schloß hinter ihm ab und trat zurück zu Ertha, deren Arm schlaff herabsank, der Hammer fiel krachend zu Boden, sie fuhr erschrocken zusammen bei dem Geräusch und erwachte; denn nicht als Herrin ihres Bewußtseins war sie vorgestürzt, sie handelte unter dem Einfluß einer fremden, sie überfallenden und wild fortreisenden Macht, jener dämonischen Gewalt, die in Augenblicken tiefster Erregung uns unseres Wesens gänzlich entäußert, uns verwandelt, uns Worte in den Mund giebt, die wir nie gesprochen, uns Waffen in die Hand drückt zu großer Ruhmesthat oder dem blutigen Mord, den Schleier von der Zukunft reißt und uns in einen Zustand der Ekstase versetzt.

Frau von Domanin begriff Alles mit dem Scharfblick des Weibes, sie zog Ertha still zu dem rothen Divan, wo diese so oft heimlich gesessen und den Erzählungen Ede's gelauscht. Sie legte ihr Haupt in ihren Schooß und neigte sich zärtlich über sie. „Kind, Kind!“ flüsterte sie und strich mit sanfter Hand über die Stirn des Mädchens, dessen Brust heftiger Krampf erschütterte, der sich endlich in einem leisen Weinen Luft machte. „Sprich nicht, Ertha“, hat die Mutter Ede's, „höre still zu, ich werde reden und Dir sagen, was Du selbst mir sagen willst. Nicht würde der Ausbruch Deiner Empfindungen so jäh gekommen sein, wäre nicht der Uebergang von der höchsten Freude zum tiefsten Leid so plötzlich über Dich gekommen, mein armes Kind, beruhige Dich! Du denkst zu groß von Dir, von meinem Sohne und seiner Kunst, um blind ihn zu verdammen und es zu vergessen, daß Du eines Künstlers Braut, bald sein Weib bist. Als Du das Donauweibchen sahst, da dachtest Du nicht an Ede, sondern an fremde Menschen. Du hörtest sie boshaft zischeln, Du fühltest, wie ihre gierigen Augen Dich betasteten, wie sie Dein Heiligstes, Deine Ehre verletzten. Da, außer Dir, ohne Ueberlegung, wolltest Du das Werk Ede's zerstören und mit ihm seinen Ruhm. Ist das Ertha, die so handelte, die hoch über Allen zu stehen meinte und in unnahbaren Stolz sich kleidete? Anderes Maß legt wahre Sittlichkeit und eines Weibes unentweihbare Schen vor ein Kunstwerk wie dieses — anderes jene verdorbene, überstünzte Unmoralität, die überall und allerwegen nur mit den rohen Sinnen urtheilt. Niemand wird es für möglich halten, daß diese Statue mehr von Dir besitzt als Dein Gesicht. Darum beruhige Dein wallendes Blut, meine Tochter. Ich will Dich nicht beeinflussen, Du sollst frei zu Ede sagen: „Vernichte Dein Werk, wirf den Lorbeer fort, den Du kaum gewannst“, oder: „Ich bin Deiner würdig, werth, eines Künstlers Weib zu heißen; ich achte gering, was Sünde und Unrecht mit der Zeit aus den Menschen gemacht haben, wie verdreht sie in ihrer Ansicht über Sitte und Scham geworden sind, — wahre Moral steht unter dem Schutze der Selbstachtung; stelle Dein Werk aus, ich bin die Erste, die es bewundert, ich, Dein Weib!“ (Fortsetzung folgt.)

haftungen vorgenommen, auch in der Provinz. Gestern wurde Hausdurchsuchung bei Louise Michel gehalten, sie selbst aber nicht zu Hause getroffen. Die Polizeipräsidenten in der Provinz haben Befehl erhalten, mit äußerster Strenge gegen Kundgebungen der Anarchisten vorzugehen und in solchen Fällen unverzüglich der Regierung Mitteilung zu machen. Diesen Abend findet im Saale Rivoli eine Anarchistenversammlung statt. Morgen Abend halten die Royalisten im Saale des Grand Orient eine Versammlung. Einige royalistische Blätter rathen ihren Parteigenossen, sich von Kundgebungen fern zu halten. Zur Feier des 18. März sind auf Sonntag zweiundzwanzig Versammlungen und Bankette vorbereitet. Die Londoner Explosion hat hier in Paris die Besorgniß noch vermehrt.

Britisches Reich.

* London, 16. März. Die Explosion im Local Government beschränkte sich auf die Zerstörung eines Zimmers, in oder unter welchem die Explosion stattfand und die Zerstörung vieler Hunderte von Fensterscheiben, deren Glasstaub die ganze Umgebung bedeckte und deren Ersatz über 4000 £. kosten wird. Die massive Bauart der Räumlichkeiten widerstand dem Sprengstoff und drängte dessen Wirkung dahin, wo weniger Widerstandskraft war, also nach außen hin ins Freie, wo durch den Luftdruck die Fenster reihenweise zertrümmert wurden. Es ist noch unbestimmt, ob der Sprengstoff durch das offene Fenster geworfen oder unter dem Fußboden angebracht wurde. Das Zimmer steht aus, als sei der Fußboden in die Höhe gesprengt, während die Decke herunterfiel. Die Fensterwand und die Steinbalustrade vor den Fenstern sind völlig verschwunden. Das Zimmer hat etwa 6 Meter im Geviert und diente als Schreibstube; es wurde wahrscheinlich gestern Abend offen gelassen, und da die Straße gewöhnlich öde und verkehrslos ist, konnte der Verbrecher sein Werk ungestört verrichten. Der Mangel jeglicher Feuerwährung beweist, daß es sich weder um eine Pulver- noch um eine Gasexplosion handelt. Die Aufregung in London wächst beständig. Die Parliament Street ist mit dichten Menschenmassen bedeckt. Der Ort der Explosion ist abgesteckt und wird von Polizisten bewacht. Die Polizei hat bis jetzt keinerlei Verhaftungen vorgenommen, da alle Anhaltspunkte fehlen. Man vermuthet, daß der Verbrecher das Gebäude mit dem Ministerium des Innern verwechselte, welches fast alle Karten Londons fälschlich dahin verlegen. Die Times nennt die Explosion die Antwort der irischen Unversöhnlichen auf Gladstones vorgestrige Rede, welche die Parnellsche Zusatzvorlage zum Landgesetz abschlug. Der Umstand, daß die Times in ihrem gestrigen Leitartikel diese Rede nachdrücklich belobte und die irische Maßlosigkeit eben so heftig tadelte, mag den Anlaß zu dem gestrigen Anschlag auf die Redaktion gegeben haben. Andere Blätter nennen die Explosion den Anfang des in Amerika geplanten Dynamitkrieges.

Amerika.

* Newyork, 15. März. Ein englisch-deutsches Syndikat hat in Mexiko eine Million Acres Land zu Ansiedelungen für deutsche Auswanderer gekauft und verhandelt über den Ankauf weiterer neun Millionen Acres.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 18. März. Am gestrigen Sonntag, „Palmsonntag“, fand in der reformirten und in der lutherischen Kirche die Konfirmation der Kinder statt. Die Zahl der Konfirmanden betrug in der reformirten Gemeinde 39 Knaben und 45 Mädchen, in der lutherischen Gemeinde 21 Knaben und 24 Mädchen.

* Detmold, 19. März. Da des Kaisers Geburtstag dieses Jahr in die Charwoche fällt, so fand die allgemeine Feier desselben allenthalben am vergangenen Sonnabend statt und auch in unserer Stadt wurde dieselbe in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung aufs feierlichste begangen. Schon am Freitag Abend fand auf höchsten Befehl des Durchlauchtigsten Fürsten eine Festvorstellung im Theater statt, worüber wir des Näheren in der Theaterwochenschau berichteten. Am Sonnabend prangten die militärischen Gebäude in festlichem Schmuck und auch sonst flatterte gar manche Fahne lustig im Winde. Abends fanden in den einzelnen Kompagnien in verschiedenen Lokalen der Stadt theatrale Aufführungen statt, denen sich überall ein Ball angeschlossen. Die Ressource sowohl wie die Gesellschaft Erholung hatten Festeffen veranstaltet. Auf ersterer brachte Herr Kabinetminister Eschenburg in schwungvoller gediegener Rede das Hoch auf den Kaiser aus, welches der Regimentskommandeur Herr Oberst Herwarth v. Bittenfeld mit dem Hoch auf den Landesfürsten erwiderte. Am Sonntag Abend versammelte sich der Kriegerverein mit seinen Damen in den Sälen der „Stadt Bremen“ um auch seinerseits diesen nationalen Festtag würdig zu begehen.

* Lemgo, 18. März. Nachdem wir in voriger Nacht vom „Kaisereffen“ heimgekehrt waren, weckte uns aus dem ersten Schlafe das Signal der Feuerwehr. Es brannte in der Riebert'schen Dampfsägemühle. Die freiwillige sowie die städtische Feuerwehr waren schnell am Platze, und wenn auch die letztere, oder vielmehr ein Theil derselben, sich — wie wir hören — stark verfahren haben soll, so kam doch auch sie noch rechtzeitig an, und das Feuer war bald gelöscht, so daß nur der Raum, in welchem die Dampf- und Sägemaschine standen, ausbrannte. Der daran stoßende Dreschschuppen, sowie die früher zur Familienwohnung benutzten Räume wurden nur wenig vom Feuer beschädigt.

— An der gestrigen Schulvorstandswahl theiligten sich etwa 180 Wähler gegen 67 vor drei Jahren. Es wurden die ausgeschiedenen Mitglieder: Subkonrektor Hunnäs, W. Kraft, Chr. Blankenburg und Fr. Binkhoff wieder gewählt.

— Die Feier des dreihundertjährigen Jubiläums unseres Gymnasiums ist, wie wir hören, in einer Vorberatung des Festkomitès auf den 18., 19. und 20. Juli festgesetzt.

* Salzgitten, 18. März. Zur Vorfeier des Geburtstages unsers allverehrten Kaisers fand am Freitag Abend ein großer Fackelzug statt, an dem sich der Kampfgemeinschaftenverein, die städtische sowie die Hoffmannsche freiwillige Feuerwehr, der Turnverein und die beiden Gesangsvereine Einigkeit und Germania theiligten. Nach Beendigung desselben nahmen die Vereine sowie das trotz der Kälte in großen Schaaren

herbeigeeilte Publikum Aufstellung vor der Freitreppe des schön illuminierten Rathhauses. In das vom Bürgermeister Ringsdorf ausgebrachte Hoch stimmte die Menge begeistert ein und sang die National-Hymne, während der Platz bengalisch erleuchtet wurde. Die auf dem großen Rathhause saale hergerichteten Sitze waren bald bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feuerwehr-Kapelle spielte ihre Lieblingsweisen, die beiden Gesangsvereine trugen abwechselnd patriotische Lieder vor, und die von der ganzen Gesellschaft gemeinsam gesungenen Lieder gaben Zeugniß von der allgemeinen Festesfreude, der der Hauptmann der freiwilligen Wehr, Herr Apotheker Brandes, in begeisterten Worten Ausdruck gab. — Am folgenden Morgen prangte die Stadt im Flaggen Schmuck. Um 9 Uhr begann die Schulfest, an der die Mitglieder des Schulvorstandes sowie die des Magistrats theilnahmen. Am Abend feierte der Kampfgemeinschaftenverein den Geburtstag des Heldenkaisers durch Prolog, lebende Bilder und Ball.

* Bielefeld, 17. März. Wie alljährlich, so fand auch gestern, am Vorabend der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers, Zapfenstreich statt. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug, welcher sich durch einige der Hauptstraßen bewegte. Heute Morgen wurde durch eine große Reveille der Festtag, welcher der Charwoche wegen einige Tage früher gefeiert wird, eingeleitet. Die Häuser der Stadt prangen in Flaggen Schmuck. In den Kirchen ist Gottesdienst abgehalten worden. In den Schulen versammelten sich die Kinder zur Festfeier, und die Schüler des Gymnasiums und der Realschule hatten um 11 Uhr in der Aula einen Festakt. Um 12 Uhr fand auf dem Kesselbrink die Parade der hier garnisontirenden Truppen statt. In der Ressource findet Nachmittags ein Festeffen statt, und werden zum Abend verschiedene Vereine die heutige Feier festlich begehen. (B. T.)

* Rinteln, 14. März. Gestern und vorgestern fand dahier unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Dr. Buchenau die mündliche Abiturientenprüfung statt. Alle neun Aspiranten erhielten das Zeugniß der Reife zuerkannt.

* Soest, 15. März. Von den Abiturienten des hiesigen Seminars haben sämmtliche 34 die Prüfung bestanden. 10 Abiturienten war die mündliche Prüfung erlassen.

* Aus Westfalen, 15. März. Elektrische Zukunfts-musik könnte man die nachfolgenden Darlegungen eines Fachmannes über die Ziele der elektrischen Kraftübertragung nennen, und doch wer weiß, ob wir so sehr weit von diesem Ziele entfernt sind. Der genannte Fachmann, Ingenieur Jüllig, sagt: „In Zukunft werden wir es nicht mehr nöthig haben, die in den mächtigen Kohlenlagern gesammelte Energie der Sonnenstrahlen, welche vor Millionen von Jahren den Erdball erwärmten, auf dem mühsamen Wege der mechanischen Förderung durch Schachtaufzüge und Eisenbahnen auszunützen. Im Centrum des Kohlenfeldes tief unter der Oberfläche der Erde werden wir gewaltige Dampfmaschinen aufstellen, denen die Kohle auf dem denkbar kürzesten Wege zugeführt wird. Die Arbeitsleistung dieser Maschinen wird in Elektrizität verwandelt und

Theater-Wochenchau.

* Detmold, 19. März.

Die vergangene Theaterwoche begann mit, man kann es wohl sagen, dem Ausbund aller Possen, den lustigen Vagabunden „Robert und Bertram“ von Gustav Räder. Was Wunder, wenn das Haus brechend voll war und zwar nicht nur von Erwachsenen, sondern auch der Jugend, deren unbefristetes Recht es ist, wenn sonst auch nie, zu Robert und Bertram aber auf alle Fälle mit ins Theater genommen zu werden. Nun es war, aber auch ein paar gelungene Vagabunden, die Herren Steffen und Wohlbrück, wie man sie sich köstlicher nicht vorstellen kann, so daß die Stimmung theilweise eine derartig animirte wurde, daß das Spiel unterbrochen werden mußte. Aber auch die übrigen Mitwirkenden trugen sämmtlich ihr redliches Theil zu dem durchschlagenden Erfolge bei, so daß es uns schwer würde, den Einen oder Andern besonders hervorzuheben, nur müssen wir Frä. Raberg hiervon ausnehmen, weil uns dieselbe mit dem von ihr gefangenen Spanischen Nationaltanz noch ganz besonders überraschte, hatten wir doch von ihrer Eigenschaft als so graziöse Ballettänzerin, nicht die geringste Ahnung.

Am Montag gelangte das beliebte Lustspiel „Arranges“ „Dr. Klaus“ zur Aufführung und erzielte bei dem vortrefflichen Zusammenspiel aller einzelnen Kräfte wiederum einen durchschlagenden Erfolg. Herr Pichler brachte den in seinen adeligen Schwiegervater vernarrten Juwelier Griesinger vorzüglich zur Geltung; ebenso Herr Ad. Müller den Dr. Klaus mit seinen absonderlichen Marotten. Die Herren Weiß und Klug, sowie die Damen Grunert, Marly, Ulrichs und Wohlbrück spielten mit der ihnen eigenen Sicherheit und Leichtigkeit, während Herr Wohlbrück als Lubowsky und Tector als Bauer Colmar das komische Fach aufs Beste vertraten. Da auch die große Reihe der Nebenpartien gut besetzt war, so ist die ganze Aufführung eine wohlgeungene zu nennen.

Zu dem am Mittwoch stattgehabten Benefiz für Frau Grunert und Herrn Weiß hatten sich die Benefizianten Charlotte Birch-Pfeiffers „Mutter und Sohn“ gewählt. War die Wahl des Stückes auch durch die Charaktere der Benefizianten bedingt, so war sie für

dieselben doch in so fern eine unglückliche zu nennen, als sich das Stück bei dem starken Hauche von Sentimentalität, welcher dasselbe durchweht, keiner besonderen Beliebtheit bei unserm Theaterpublikum erfreut, in Folge dessen denn auch der Besuch nicht ein derartiger gewesen war, wie er bei der außerordentlichen Gunst, deren sich beide Benefizianten durch ihre vortrefflichen Leistungen rühmen können, wohl zu erwarten gewesen wäre. Um so reicher waren die Ovationen welche Frau Grunert sowohl wie Herrn Weiß bei ihrem Erscheinen auf der Bühne dargebracht wurden, es war ein förmlicher Regen von Bouquets und Kränzen, der auf die Bühne herniederfiel. Wie nicht anders zu erwarten, war die Aufführung wieder eine mustergültige; Frau Grunert bot uns ein wahres Rabinetsstück einer Generalin von Mansfeld und ebenbürtig zur Seite stand ihr Sohn, Herr Weiß. Auch die übrigen Darsteller boten sämmtlich ihr Bestes auf, den Glanz des Abends zu erhöhen und durch ihr lebhaftes Spiel den Zug der Sentimentalität, den die Generalin v. Mansfeld über das ganze Stück ausbreitet, nach Möglichkeit abzuschwächen.

Am Freitag Abend fand auf höchsten Befehl unsers Durchlauchtigsten Fürsten eine Festvorstellung im Theater statt, wozu der größte Theil der Plätze für das Militär reservirt war. Das Programm war durchgehend ein der Feier des Tages entsprechendes. Nach der Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, deren Schlußthema „Heil Dir im Siegerkranz“ von den gesammten Anwesenden stehend angehört wurde, sprach Herr Weiß den von unserem Mitbürger Ernst Meier gedichteten Prolog. Denselben lagen drei Hauptmomente aus Deutschlands Geschichte zu Grunde, versinnbildlicht durch die Träger derselben: Hermann der Cherusker, Kaiser Barbarossa und Kaiser Wilhelm. Die edle, empfindungsreiche Sprache der Dichtung selbst, ihr vollendeter Vortrag durch Herrn Weiß, das sinnige Arrangement der einzelnen Bilder und die mit seinem Verständniß gewählte, dem jeweiligen Bilde entsprechende musikalische Begleitung re: einigten sich um den in seiner Art eigenen Prolog zur vollen Geltung gelangen zu lassen. Das sich hieran anschließende Benedix'sche Lustspiel „Der Vetter“ ist ein ausgezeichnetes Produkt der heiteren Muse, voll der

komischsten Situationen, die den ärgsten Misanthropen zur Heiterkeit zwingen müssen. Herr Pichler verstand aber auch, den alten Vetter mit der ihm eigenen feinen Komik auszustatten, die ihm stets den Erfolg von vorn herein sichert. Aber auch die übrigen Mitwirkenden, die Damen Winkelmann, Ulrichs und Raberg, sowie die Herren Ad. Müller, Weiß und Klug trugen das Ihrige zu dem guten Gelingen des Ganzen bei.

Den Schluß der diesjährigen Saison bildete die gestrige Aufführung von Schillers Jungfrau von Orléans. Berücksichtigt man die verhältnismäßig geringen Mittel, die einer kleinen Bühne, wie der Detmolder, zu einer Massenentfaltung zur Verfügung stehen, so muß man zugeben, daß die Direktion das einigermaßen gewagte Unternehmen mit einigem Glück durchgeführt hat. Zu bebauern war es, daß gerade in dieser Schlußvorstellung, wo jeder Einzelne sein Bestes leisten wollte, um beim Publikum ein gutes Andenken zu hinterlassen, gerade eine der besten Kräfte, Herr Weiß, an schwerer Heiserkeit litt, und da absolut keine Kraft vorhanden war, welche seine Partie im letzten Augenblicke ohne durchgreifende Rollenänderung übernehmen konnte, so mußte er sich darauf beschränken, seine Partie, König Karl VII., nur durch Flüsterton zu markiren. Die Johanna d'Arc wurde von Fräulein Marly mit der ganzen Hingabe und dem hohen Verständniß gespielt, welche wir an dieser Künstlerin stets mit Vergnügen wahrnehmen konnten, und that es daher wenig Abbruch, wenn die Kraft ihres Organs hin und wieder nicht völlig ausreichte. Bei der außerordentlich reichen Besetzung würde es zu weit führen, auf die einzelnen Partien näher eingehen zu wollen und genügt es daher wohl, wenn wir sagen, die Rollenbesetzung war eine durchgehend glückliche und das Spiel allseitig ein vorzügliches, man merkte es jedem Einzelnen an, sein Möglichstes zu leisten, sich in empfehlender Erinnerung zu halten, und so rufen wir den scheidenden Künstlern zu: „Glück auf die fernere Künstlerbahn“ und den für die nächste Saison reengagirten: „Auf fröhliches Wiedersehen!“ Herrn Direktor Steffen aber die Anerkennung, daß er es meisterlich verstanden, auch ohne Oper das Interesse zum Theater während der ganzen Saison rege zu halten. M.

die elektrische Energie nach jeder Richtung fortgepflanzt werden. Jede Stadt wird nebst ihrer Wasserleitung auch eine Elektrizitätsleitung besitzen, deren Zweige jedem Einzelnen Licht, Wärme und Arbeitskraft bringen.“ Ubrigens sei bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß die elektrischen Bahnen z. B. eine Gesamtlänge von 23 deutschen Meilen haben. Wie billig die Elektrizität als Betriebskraft sich stellt, beweist die elektrische Bahn von Portrush und Bushmills (Irland). Dort stellen sich die Betriebskosten auf 2 Cents pro Meile, während sie früher, als die Bahn mit Pferden betrieben wurde, 23 Cents betrug. Freilich wird auf der genannten Bahn zur Elektrizitätsverzeugung Wasserkraft verwendet.

Der Kater.

Da schleicht er, da kriecht er, da kommt er heran
Mit sperweitgeöffnetem Rachen!
Nun wehet er bis zum schneidigen Zahn
Mit grinsendem, höhnischem Lachen.

Ein schuddriges Frösteln durchrieselt die Haut,
Doch glühn mir Kopf und die Backen,
Mit Streicheln und Kraken der Kater mich traut,
Sich wiegend mianend im Rachen.

Da stiert er mich an mit fletschendem Blick
Und bohrt seine schmerzenden Krallen,
Mit Grinsen in beide Schläfen und Gnid,
Läßt höhnvoll sein Lachen erschallen.

Nun rührt er sogar in dem öden Gehirn,
Daß Alles im Kreise sich drehet,
Nun preßt er umklammernd die hügige Stirn,
Daß fast die Besinnung vergehet.

Jetzt zupft er und rupft er an jeglichem Haar,
Als wolle er dieselben entwurzeln.
Nun ruft er sie alle! die graunige Schaar
Sie kommt mit Mäusen und Mäusen.

O Kater! o Kater! was hab ich gethan,
Daß du mit der Sipp' mich umringest?
Daß du mich verhöhnst für den nächtlichen Wahn
Und mich so elend bezwingest?

Ich war so fidel als ich mir hab' gekauft,
Den schönen und drolligen Affen!
Der prächtige starb, als du ihm zerranzt
Das Haar aus! da mußt er erschaffen.

Nun kann ich kaum denken! Brrrr! war er doch schlecht,
Der Wein, den wir haben getrunken!
O Kater! o Kater! es war nur gerecht,
Daß ich zu Boden gekunt.

Doch grauniger, bohrender Kater, o stich!
Sonst gehe ich traurig zu Grunde!
Ich weiß ja vor Schmerzen im Kopfe nicht wie
Ich leben soll noch eine Stunde.

Forst- und Jagdwirtschaft.

* Mettlach, 10. März. Der letzte Schnee sollte wieder eine Wölfin in unsere Nähe, welche heute durch den Förster Neuwinger festgetrieben und bei der darauf folgenden Treibjagd durch einen gut gezielten Schuß erlegt wurde. Auch ging es den Wildschweinen in diesem Forste nicht besser, denn es wurden innerhalb 3 Tagen, einschließlich der Frischlinge, welche ältere Sauen bei sich hatten, 29 Stück dieser Bestien niedergeschredt.

Bermischtes.

* (Zwei Könige.) Friedrich der Große pflegte in den früheren Jahren seiner Regierungszeit während des Karnevals fast jedesmal die sogenannten Redouten in Berlin zu besuchen. Es wurden dann daselbst auf seine Kosten mehrere Tafeln serviert, eine für ihn selbst und die königliche Familie; eine andere für vornehme Personen und dann noch einige für die geringeren Stände. Es war aber Vorschrift, daß sich jeder an diesen Tafeln entlarven mußte, damit sich nicht ein Unberufener einschleiche. — An einer dieser Redouten wurde der König an seiner Tafel einen Mann gewahrt, der einen rothen Domino trug. Neugierig geworden, ließ der Monarch den wachhabenden Offizier rufen und trug ihm auf, sich zu erkundigen, wer der Fremde sei. Der Offizier näherte sich dem Unbekannten und fragte: „Mein Herr, wer sind Sie?“ „Und wer sind Sie?“ entgegnete der Fremde. „Ich bin der Lieutenant von N.“ „Dann bin ich mehr als Sie.“ Der Offizier meldete sich bei dem Könige und erzählte den Vorgang. Dieser schickte nun seinen Adjutanten, einen Major, mit derselben Frage ab. Aber auch dieser erhielt dieselbe Antwort. Der Major meldete, ehe er zum Könige ging, dies dem Gouverneur. Nun ging dieser hin und fragte: „Sagen Sie mir, wer Sie sind?“ „Sagen Sie mir erst, wer Sie sind?“ „Ich bin der Gouverneur von Berlin.“ „So bin ich mehr als Sie.“ Dies hörte der Prinz von Preußen, der nicht weit davon entfernt stand und sagte zu dem Gouverneur: „Lassen Sie mich mal hingehen, hoffentlich wird der unverschämte Mensch mir doch Rede stehen.“ Gesagt, gethan; der Prinz ging hin und fragte: „Hören Sie mal, mein Herr, ich will jetzt wissen, wer Sie sind!“ „Und ich will erst wissen, wer Sie sind.“ „Ich bin der Prinz von Preußen.“ „So bin ich auch mehr als Sie, königliche Hoheit.“ Der Prinz meldete dies dem Könige. Friedrich erhob sich, sah den Räthselhaften mit seinen Flammenaugen an und fragte in scharfem Ton: „Wer ist Er?“ „Gew. Majestät halten zu Gnaden, ich bin der Schütze, könig von Bernau.“ Bei dieser drolligen Antwort verzog sich Friedrich's Miene zu einem leichten Lächeln, und indem er sich wieder niedersetzte, winkte er dem Schützenkönige, der sich nun schleunigst aus dem Staube machen wollte, freundlich mit der Hand und rief ihm zu: „Bleib Er hier und freß Er sich erst satt!“ (Bär.)

* Ein Mustertoast. Ben Butler, der Gouverneur von Massachusetts, befand sich jüngst in Newyork und der „Samstag-Nacht-Klub“ gab ihm zu Ehren ein glänzendes Diner. Ben Butler ist einer der größten

Leute Amerikas, und als die Mitglieder des Klubs in ihn drangen, eine Rede zu halten, erhob er sich und begann seinen „Speech“ mit den Worten: „Es benimmt einem alles Vergnügen bei einem Diner, wenn man weiß, daß man am Schluß desselben eine Rede zu halten hat. Woher stammt diese vornehmlich amerikanische Unsitte, ein gutes Essen dadurch zu ruinieren, daß man hinterher geistreiche oder vielmehr geistlose Bemerkungen macht? Und wie absurd ist es ferner, daß wir uns Alle bei solchen Gelegenheiten in schwarze Fracks und weiße Kravatten kleiden, während die Diener, die uns aufwarten, in ihrer Kleidung das genaue Seitenstück zu uns sind? Ja, was das Schlimmste ist, die Letzteren sind in der Regel so gut aussehende und wohlherzogene Leute, daß es sehr schwer zu sagen ist, wer die Gentlemen und wer die Diener sind.“

* Nach Nachrichten aus Aosta sollen mehrere Engländer die Opfer ihres Eigensinnes geworden sein. Obgleich gewarnt versuchten sie den Montblanc von der italienischen Seite aus zu besteigen, wurden von einem Schneesturm überfallen und wie man vermutet, sind sie vom Wege abirrend in einen Abgrund gestürzt.

Karl Marx †.

Eine Pariser Depesche meldet uns, daß Karl Marx gestern in Argenteuil bei Paris gestorben ist. Der Sozialismus hat mit dem Tode dieses rastlosen Agitators einen schweren Schlag erlitten, da Marx einer seiner hervorragendsten Schriftsteller seit Lassalle gewesen. Am 2. Mai 1818 zu Trier als Sohn eines preussischen Oberbergraths geboren, hatte sich der Verstorbenen ursprünglich dem Rechtsstudium gewidmet, ohne indessen später auf den Staatsdienst zu reflektieren. Das Studium der Philosophie und Nationalökonomie hatte ihn der Jurisprudenz allmählich entfremdet und veranlaßt, schriftstellerisch an der Tagespolitik praktischen Antheil zu nehmen. Ungeachtet seiner im Jahre 1843 durch die Verheirathung mit einer Schwester des späteren Ministers v. Westphalen angeknüpften aristokratischen Beziehungen schloß er sich hier bald der radikalen Opposition an und übernahm biederhalb zunächst die Redaktion der älteren Rhein. Zeitung. Nach deren Unterdrückung ging er als Flüchtling nach Paris, redigirte mit Arnold Ruge daselbst die deutsch-französischen Jahrbücher und h. Heine den Vorwärts. Auch aus Frankreich 1844 ausgewiesen, begab er sich nach Belgien und auch dort 1848 vertrieben, lehrte er nach Frankreich, dann nach Köln zurück. Nachdem auch hier infolge der 1849 unterdrückten, von ihm edirten sozialistischen Neuen Rheinischen Zeitung der Boden wieder unter seinen Füßen brannte, begab er sich zum ständigen Aufenthalt nach London, wo er sich fast ausschließlich seiner vielseitigen wissenschaftlich-literarischen Thätigkeit ergab, wenn er auch ein paar Jahre hindurch nebenbei den vergeblichen Versuch machte, als sozialistischer Theoretiker die kommunistische Agitation praktisch zu organisieren. Hier war es, wo er als wirklich tüchtiger Forscher, als sein Einfluß auf die Mitglieder der von ihm gegründeten Internationale erst einmal im Sinken war, mit den deutschen sozialistischen Klopffehlern in harten Widerspruch trat, bis endlich es zur ausgeprochenen Parteilichkeit kam. Karl Marx hatte vielfach, das ist wohl kaum zu leugnen, ähnlich wie Lassalle, einen vererblichen Einfluß auf die deutsche Arbeiterbevölkerung, anderseits jedoch müssen wir bekennen, daß seine Leistungen auf dem Gebiete national-ökonomischer Forschungen ihm einen ehrenvollen Platz für alle Zeiten in der deutschen wissenschaftlichen Literatur sichern werden.

Wochenmarkts-Bericht.

* Bielefeld, 17. März. Butter pr. 1/2 Kilo M. 1,20, Rindfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,60, Schweinefleisch pr. 1/2 Kilo M. —,60, Speck, hiesiger pr. 1/2 Kilo M. —,80, Speck amerikanischer pr. 1/2 Kilo M. —,75, Kalbfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,50, Hammelfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,65, Gänsefleisch 4 Pfund für M. —, Eier 21 Stück M. 1,—, Zwiebeln pr. 1 Kilo M. —,08, Kefel pr. 1 1/2 Kilo M. —,14, Birnen 1/2 Kilo —,13, Rüben pr. 1 1/2 Kilo M. —,07, Wurzeln pr. 1 1/2 Kilo M. —,08, Kartoffeln, neue, 1 Kilo M. —, Blumenkohl à Stück M. —,65, Kopfsalat 2 Stück M. —,18, Kappas à Stück M. —,12, Rotkohl à Stück M. —,18, Wirsing à Stück M. —,12, Stedrüben à Stück M. —,07, Kohlrabi 2 Stück M. —,10, Gurken 2 Stück M. —, Kartoffeln pr. 150 Pfund M. 7,50, Roggenstroh 50 Kilo M. 2,25, Haferstroh 50 Kilo M. 1,60, Weizenstroh 50 Kilo M. 1,50, Heu 50 Kilo M. 2,25.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 22.

Nr. 6 der Gesefsammlung für das Fürstenthum Lippe enthält: Nr. 9. Bekanntmachung. Abänderung des Regulativs vom 23. Dezember 1879, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken. Vom 8. März 1883.

Nr. 3 des Reichsgesefblattes enthält: Nr. 1486. Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1883/84. Vom 2. März 1883. Nr. 1487. Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen. Vom 2. März 1883. Nr. 1488. Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1882/83. Vom 3. März 1883.

Nr. 4 des Reichsgesefblattes enthält: Nr. 1489. Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Wurst aus amerikanischen Ursprungs. Vom 6. März 1883.

Detmold. Kabinettsministerium. Der königlich württembergische Justizreferendar Arnold Berkeimer zu Badnang ist als Referendar zur weiteren Vorbereitung für den Justizdienst im hiesigen Lande vom 1. i. M. an zugelassen und zu diesem Zwecke zuvörderst dem Amtsgerichte II. zu Detmold zur Beschäftigung zugewiesen.

Der Referendar Arnold Berkeimer ist provisorisch zum Archivassistenten am hiesigen Landesarchive ernannt worden.

Detmold. Konsistorium. Der bisher provisorische Seminarunterlehrer Capelle ist definitiv als solcher ernannt worden.

Detmold. Regierung. Die durch den Abgang des Gerichtsvollziehers Wöhning in Lemgo erledigte Stelle ist vom 1. April d. J. an bis auf Weiteres dem bisherigen Hilfsgerichtsvollziehers Bessel in Salzgitten übertragen worden.

Bei der bevorstehenden Abreise der hiesigen Ziegeleiarbeiter nach auswärtigen Ziegeleien wollen die Behörden die Ziegeleiarbeiter dringend darauf aufmerksam machen, daß Personen unter 21 Jahren als Arbeiter nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind, und daß die Nichtbefolgung dieser Vorschriften eine Strafe nach sich zieht.

Von der Kürungskommission sind nachträglich pro 1883 als Privatbesitzer approbirt worden: Figaro, dunkelbrauner Hengst des Kolon Buhr zu Wöhren, Amt Blomberg und ein ebenfalls dem Kolon Buhr gehöriger sechsjähriger Hengst, braun mit Stern, linke Vorder- und Hinterbacken wenig weiß, von dem Hengste Figaro und einer dänischen Stute gefallen.

Dem Maurer Andreas Trauger aus Kulenbach im Königreiche Baiern ist der Aufenthalt im hiesigen Lande verweigert worden.

Detmold. Ulrich. Diejenigen Mitglieder der Landes-Wittwen- und Waisenkasse, welche den Beitrag pro 1882 noch nicht bezahlt haben, werden um baldigst. ganz freie Einsendung desselben ersucht.

Detmold. Der Amtsanwalt ladet den Tapezierer Friedrich Wilhelm August Klose aus Detmold, welcher als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert ist, auf Dienstag, den 22. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Schöffengericht.

Detmold. Amtsgericht II. Die Erben der verstorbenen Wittve Henriette Beeren hiersebst lassen ein Angebot über den Landesparkassessoren Nr. 3358 vom 8. Dezember 1865 im Betrage von 40 Thlr. und hat der jegige Inhaber seine Ansprüche an denselben spätestens in dem auf den 5. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Gerichtszimmer Nr. 7 anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Interessenten werden zur Eröffnung des Testaments des verstorbenen Promenadenwärters Heinrich Sander hierf. auf den 22. d. M., Morgens 10 1/4 Uhr, eingeladen.

Lage. Der Magistrat zeigt an, daß der Schneidergesell Gustav Kasing und die unverheiratete Wilhelmine Fischer nach Nordamerika auswandern wollen.

Lemgo. Amtsgericht II. Die der hiesigen Firma Bd. Jos. Sternfeld unterm 3. Februar 1881 bis 23. März d. J. verlängerte Schutzfrist für 1 Muster für Herrenhemdeneinsatz zu Faltenhenden, Chemisets und Westen wird nochmals bis zum 23. März 1890 verlängert.

Die Sophie Wilhelmine Niewald, geb. am 2. September 1838 wird aufgefordert, spätestens in dem auf Mittwoch, den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Termine ein Lebenszeichen von sich zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen als Erbschaft behandelt werden soll.

Hohenhausen. Amtsgericht. Der Maurermeister Ernst Schröder zu Hohenhausen klagt gegen den Feldmesser Maßfeldt früher hier, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus einem Miethvertrage auf Zahlung von 61 M. 80 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen seit dem 12. April 1881, wozu Termin auf Mittwoch, den 18. April 1883, Vormittags 9 Uhr, anberaumt ist.

Horn. Amtsgericht. Das dem Kolon Simon Blome gehörige Kolonat Nr. 10 zu Leopoldthal soll Dienstag, den 8. Mai, Morgens 10 Uhr, zwangsweise meistbietend verkauft werden und sind Ansprüche auf Befriedigung aus den Kaufgeldern oder dingliche Rechte an dem Kolonate in diesem Termine anzumelden. Tage und Verkaufsbedingungen können drei Wochen vorher auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Zum Zwangsverlaufe des Kolonats Nichts Nr. 89 zu Kohnstätt ist Termin auf Donnerstag, den 12. April d. J., Morgens 10 Uhr, anberaumt worden und müssen Ansprüche auf Befriedigung aus den Kaufgeldern oder dingliche Rechte an dem Kolonate spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Tage und Verkaufsbedingungen können drei Wochen vorher auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 17. März. Man zweifelt nicht, daß der Kaiser das wiederholte Entlassungsgesuch des Herrn v. Stosch genehmigen werde. Nach der Nationalzeitung wäre die kaiserliche Genehmigung sogar bereits gestern erfolgt. Als vermuthlicher Nachfolger wird neben dem Vizeadmiral Batsch, der das Marineministerium im bisherigen Sinne leiten würde, der General v. Caprivi genannt.

* München, 17. März. Die Offiziere des Beurlaubtenstandes gaben gestern zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages ein Festessen, an welchem die Prinzen Leopold und Arnulf Theil nahmen.

* München, 17. März. Durch nächtlichen Einbruch im königlichen Residenzschloß sind aus der Tageskasse des Hofmarschallamts mehrere Tausend Mark geraubt.

* Newyork, 16. März. O'Donovan Rossa, der Führer der extremen Richtung der Fenier hat dem Korrespondenten eines Blattes gegenüber geäußert, die gestern in London erfolgte Explosion sei durch Dynamit bewirkt worden und keineswegs auf einen bloßen Zufall zurückzuführen. Wie einige hiesige Blätter schreiben, soll auch Sheridan erklärt haben, die Explosion sei das Werk von Fen und lediglich der Vorläufer zu weiteren Aktionen.

* Newyork, 17. März. Die Stadt Forestcity in Californien ist durch Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

März.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Wind- richtung u. Stärke.
18.	8 U Abds.	27. 9,8	— 0,3	86	NO. frisch.
19.	8 U Mrgs.	27. 9,8	1	83	
19.	1. Mrgs.	27. 9,8	4	79	

Allgemeiner Witterungscharakter:

19. Mar.
Sonnen-Aufgang 6 U. 8 M., Untergang 6 U. 9 M.
Mondes-Aufgang 2² Mhm., Untergang 3⁵⁷ Mrgs.
Für den Inzeratenthail verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.
Mittwoch den 21. d. M.,
Morgens 10 Uhr, sollen im Krüge
zu Calldorf: an Fichten-, Kiefern-
und Lärchenholz 78 Stück Bau-
holz mit 35 fm, 208 Stangen
I. bis V. Classe, 21 Haufen
Kloben und Knüppel in ungekürzten
Längen, vom Calldorferholze, Di-
strict 40, unter den alsdann be-
kannt zu machenden Bedingungen
öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Längenholzhausen 13. März 1883
Der Oberförster. Wagener.

Anmeldungen der Kinder, welche
von Ostern an dieses Jahr die
höhere Töchterchule hier selbst be-
suchen sollen, bitte mir an den 3.
erhellen Tagen der Charwoche zu-
kommen zu lassen.

Detmold, den 17. März 1883.
Drüner, Rector.

Concert-Anzeige.

Am Charfreitage, 23. März c.,
Abends 7 Uhr, wird in der
reformirten Kirche in Detmold
unter Mitwirkung von Fräulein
Hermine Cronmeyer und
Herrn Kammermusiker Julius
Schmidt vom Unterzeichneten ein

Geistliches Concert

veranstaltet werden.
Billets sind vorher in der
Musikalienhandlung des Herrn
C. Schenk zu 75 $\frac{1}{2}$ (für Schüler
50 $\frac{1}{2}$) zu haben Cassapreis:
1 M.

Th. Vehmeier.

Am Sonnabend Nachmittag
1 Uhr entschlief sanft und
ruhig unsere liebe Mutter,
die Wittwe

Caroline Lesemann,
geb. Lübecking,

im 83. Lebensjahre, welches
ich Freunden und Bekannten
hierdurch anzeige.

Die Beerdigung findet Dienst-
tag, den 20. d. M., Nach-
mittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Frau Elise Domnid,
zugleich im Namen der übrigen
Geschwister.

In Folge Altersschwäche
verschied sanft heute an
seinem 85. Geburtstag unser
lieber Vater, Schwiegervater
und Großvater

Christian Bentemann.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 20. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr statt.

Heiden, den 17. März 1883.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Mit-
theilung.

Gestern Abend fünf Uhr
entschlief nach längerem Leiden
mein lieber Mann, unser
guter Vater, der Apotheker

G. F. Melm,
im Alter von 48 Jahren.

Frau Louise Melm,
geb. Rindemann und Kinder
Derlinghausen,
den 18. März 1883.

Die Beerdigung findet statt
am Dienstag, den 20. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr.

Generalversammlung

des
naturwissenschaftlichen Vereins.
Dienstag den 20. März 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- 1) Rechenschaftsbericht. Herr
Dr. Petri.
- 2) Wahl eines Vorstandsmit-
gliedes.
- 3) Vortrag des Herrn Geheim-
raths Löwe: Ueber die
rechtliche Natur des Wechsel-
verkehrs.

Gothaer Lotterie.

Ziehung vom 10.—14. April
d. J., in welcher 6100 Gewinne
von 30,000, 20,000, 10,000
5,000, 3,000 M u. s. w. ge-
zogen werden. Die Gewinne
werden in baar ohne Abzug aus-
bezahlt. — Das 16. Loos muß
gewinnen und empfehle ich Loose
dieser so beliebten Lotterie à 3 M.
(für Porto und Gewinnliste 30 $\frac{1}{2}$).
Louis Hoffmann in Bielefeld.

Ziehung am 6. April.
Duisburger Silberloose
(Hauptgewinne 12000, 8000,
5000, 12×1000, 30×500, 80×
150, 60×100, 200×50 und
1750×20 M.
Per Loos 1 M., 10 für 9 M.
zu haben bei dem Generalagenten
D. Löwenwarter, Köln
Parteien mit großem Rabatt.

Achtung.

100,000 Pfund Speck (nicht
amerikanisch) empfiehlt in kleineren
und größeren Posten billigt
A. Müller,
Berlin, Neue Königstr. 65—66.

Reconvalescenten- Bier!

Die Arminius-Brauerei in
Hohlstädt empfiehlt ihr als
vorzüglich anerkanntes
Hermannsbier.

Depot
für Detmold bei Herrn C. Steller,
" Lage b. i. Herrn W. Pittmann,
" Schötmar bei Herrn A. Schor-
mann,
" Blomberg bei Herrn L. Bark-
hausen.



Zu haben in sämtlichen feinen
Colonialwaaren-, Delicatess-
waaren- u. Droguenhandlungen.

Täglich dreimal
frische Milch,
Liter 18 $\frac{1}{2}$.
Kampmeier, Hofhalter.

Kaffee-Bezugsquelle
9 Pfd. guten Santoskaffee zu 7 Mk.
9 Pfd. feinen Santoskaffee zu 8 Mk.
versendet franco u. verzollt per Post
H. H. Schmidt, Bremen.



Hessische Morgenzeitung.

25. Jahrgang.

Die „Hessische Morgenzeitung“, welche am 1. Juli v. J. in die Hände einer
Aktiengesellschaft übergegangen ist, wird in politischer Hinsicht, getreu ihrer Vergangenheit, den
nationalliberalen Standpunkt festhalten. Sie wird für die gemeinsamen Aufgaben aller libe-
ralen Schattirungen eintreten, jedoch innerhalb derselben danach trachten, daß der Radikalismus
nicht die Führung erhalte. Im Uebrigen wird die „Hessische Morgenzeitung“, wenn auch
Parteiblatt, in erster Linie auf möglichst umfassende, wohlgeleitete und rasche Berichterstattung
auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bedacht sein. Ihr täglich zweimaliges Erscheinen
Nachrichten von Bedeutung, insbesondere auch Börsen- und Handelsnachrichten, mitzutheilen,
welche aus den anderen hiesigen Blättern erst am folgenden Tage zu ersehen sind. Zahlreiche
neu gewonnene Korrespondenten in Kurhessen und Waldeck setzen sie in den Stand zu besonders
eingehender Besprechung der provincialen Angelegenheiten. Lokalberichte und Feuilleton werden
ebenfalls die sorgsamste Pflege erhalten. Mit der Sonntagsnummer wird den Abonnenten ein
besonderes Illustriertes Unterhaltungsblatt kostenfrei geliefert. Da der Leserkreis der
„Hessische Morgenzeitung“ in steter Steigerung begriffen ist, so empfiehlt sich dieselbe ganz
besonders zur Veröffentlichung von Annoncen aller Art.

Die „Hessische Morgenzeitung“ erscheint 12 Mal per Woche. Abonnementspreis
pro Quartal 3 Mt. 75 Pfg. (pro Monat 1 Mt. 25 Pfg.).

Kassel, März 1883.

Verlag und Redaction der Hessischen Morgenzeitung.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen ganz
ergebenst anzuzeigen, daß wir, vielfach ge-
äußerten Wünschen unserer geehrten Kundschaft
nachkommend, nunmehr auch Aufträge auf

Herren- u. Knaben- Garderobe

jeder Art übernehmen.

Unsere geschäftlichen Verbindungen in
dieser Hinsicht setzen uns in den Stand, für
geschmackvolle und dauerhafte Ausführung,
insbesondere eleganten Sitz, sowie für schnelle
Anfertigung, wenn nöthig in wenigen Tagen,
zu garantiren und bitten wir unter Zusiche-
rung der reellsten und billigsten Bedienung
um geneigten Zuspruch.

Muster stehen stets franko zu Diensten.

Detmold, den 19. März 1883.

Gebr. Pagel,
Hoflieferanten.

Zum 1. April ist eine freundliche
Stube und Kammer
zu vermieten.

Fr. Burghard,
Markt-Platz.

Eine freundlich möblirte

Wohnung

in Nähe der Kaserne I für ein
oder zwei Einjährig-Freiwillige ist
zum 1. April c. zu vermieten.
Die Exped. d. Btg. sagt Wo?

Die zweite Etage meines
Hauses, bestehend aus 6 Räumen,
steht zum 1. Oktober anderweitig
zu vermieten.

M. F. Baumbach,
12. Baumstraße 12.

Wohnung,

möblirt, zu vermieten.
Mühlenstr. Nr. 4.

Tüchtige

Rock- und Hosen- arbeiter

auf Stück und dauernde Arbeit
gesucht von Aug. Köster Ww.,
Detmold, Hornsche Str.

Zum 1. April findet ein
junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts,
sowie in feinerer Küche gegen ein
mäßiges Kostgeld Stellung.
Offerten unter Nr. 87 an die
Exp. d. Bl.

Einen Lehrling

sucht auf bald
Fr. Beerensmeyer,
Schmied und Wagenbauer.

Zur Notiz.

Es gehen uns noch fort-
während Fragen um Auskunfts-
ertheilung zu, ohne daß das
nöthige Porto beigefügt ist,
weshalb wir wiederholt darauf
aufmerksam machen müssen, daß
dergleichen Anfragen stets un-
erledigt bleiben, es also im
Interesse der Auskunfts-
suchen den liegt, stets eine Marke
für Rückantwort beizufügen.

Die Expedition
der Lippischen Landeszeitung.

Formulare

für Ständesämter
zu beziehen durch die
Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

R. L. III.

Donnerstag, 22. März 5 $\frac{1}{2}$
Uhr präcis.

Für Biegeleibhaber.

Salzziegelpressen, Röhren- und
Faconstein-Pressen empfehlen
Eisenwerk Werselhütte
Schuster & Krutmeyer,
Deynhäusen.

12 000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt,
jedoch nicht in zu kleinen Posten,
gegen gute Hypothek zu verkaufen.
Näheres durch
L. Bollmar, Langestr. Nr. 36.

Stockfisch

ist für Charfreitag vorrätig bei
H. C. Plesmann.

Heute, sowie zu Charfreitag
frischer

Nordsee-Schellfisch
bei
W. Wittenstein.

Eierfarben

in allen Nuancen, à Pack 5 und 10 $\frac{1}{2}$,
empfiehlt
W. Wittenstein.

Frischen
Pumpnickel
empfiehlt
W. Wittenstein.

Nordsee-Schellfisch

empfiehlt zu Charfreitag
Aug. Kast.

Frische
Haselhühner
empfiehlt
Aug. Kast.

Die, Koscher Rindfleisch und
Fett zu haben bei
S. Pieper, Hofmetzgermeister.
Detmold, den 19. März 1883.

Aug. Kersten
in
Detmold

empfiehlt sein
Lager
von

importirten Havana-Cigarren
zu Originalpreisen.

des
Hauses
Aders & Co.

in
Havanna.